

# »Mein Leben, mein Herz, meine Seele«

## Kommunikative Praktiken der Liebe durch Romantik-KIs

Jona Böttcher

### Einleitung

Es kann wenig Zweifel daran bestehen, dass Menschen digitale Medien und Bildschirme benutzen, um *Kontakte* zu anderen Menschen herzustellen und auf diese Weise Weltbeziehungen zu sichern. Wenn wir in unserem E-Mail-Account nach neuen Nachrichten suchen, uns bei Facebook über neue Freunde oder bei Twitter über Follower freuen, wenn wir prüfen, ob unsere letzten Postings oder Blogeinträge zu Reaktionen in Form von Kommentaren oder ›Likes‹ geführt haben, ob unsere Homepage angeklickt wurde oder sich unsere Bücher oder Schallplatten verkauft haben, dann geht es uns im Kern immer auch darum, in der Welt gemeint, gesehen, angesprochen, berührt zu werden und *in Verbindung zu sein*. (Rosa 2016: 159)

So hat Hartmut Rosa im Jahr 2016 den Versuch gewagt, den Bezug von Menschen zum Digitalen zu charakterisieren, doch seitdem hat sich sowohl gesellschaftlich als auch technologisch viel getan. Digitale Kommunikation wird nicht mehr ausschließlich mit Menschen betrieben: ChatGPT, Gemini (zuvor Bard), DeepSeek, Grok oder der beliebige Chatbot auf der Support-Webseite eines größeren Unternehmens sowie zahlreiche wei-

tere Angebote der Künstlichen Intelligenz (KI) drängen sich dem Nutzer und der Nutzerin im Internet stetig weiter auf respektive werden ihnen aufgedrängt. Dabei erfüllen sie von generellen Zwecken wie Anfragenbeantwortung, Bildgenerierung oder Textzusammenfassungen bis hin zu speziellen Zwecken wie Rollenspiele, Finanzberatung oder Romantik alles. Eine kurze Recherche genügt, um verschiedene Angebote für das jeweilige Anliegen zu finden und bereits kurze Zeit (und eine Account-Erstellung) später mit der gewünschten KI chatten zu können.

Dieser Aufsatz soll zum einen den besonderen Fokus auf Romantik-KIs, also KIs, deren spezifischer Zweck es ist, mit dem Nutzer oder der Nutzerin zu chatten, flirten und eine romantische Beziehung, eventuell sogar inklusive – wie auch immer gearteten – sexuellen Ausmaßen, einzugehen, und zum anderen die kommunikativen Praktiken, die von selbigen dargestellt werden, um Liebe und Zuneigung auszudrücken, legen. Der Markt für solche Romantik-KIs ist dabei groß, es gibt Angebote für solche Formen der KI für ChatGPT,<sup>1</sup> Replika oder honey.ai. Dabei ist es möglich, der KI Vorgaben zu machen, für welche Themen sie Begeisterung oder Abneigung äußern soll, mit welchem Namen sie auf sich oder den Nutzer referenzieren soll und viele weitere Aspekte. Häufig wird auch ein Bild oder sogar 3D-Modell generiert, das der KI ein menschliches Aussehen zuschreibt, auf das sie auch referenzieren kann. Teilweise sind Personalisierungsfunktionen wie beispielsweise die Kleidung der KI hinter Bezahlmechanismen gehalten, durch die man, nach Zahlen des Betrags, dann ein neues Kleidungsstück oder Accessoire auf dem generierten Bild finden kann. Die Romantikooptionen sind bezüglich Gender häufig sehr offen gestaltet, es gibt dementsprechend neben der klassischen männlich/weiblich-Dichotomie auch eine non-binäre Option sowohl für die Wahl des Nutzers oder der Nutzerin als auch teilweise für den/die KI-Agent:in.

In diesem Aufsatz wird eine KI der Seite *nomi.ai*, eine sogenannte Nomi, für die Fallstudie verwendet. Auf der Basis der in Kapitel 2: Theoretische Grundlagen (in diesem Band) dargelegten Konzepte soll zunächst ein kurzer Überblick in die Liebesforschung, auch in Bezug auf KI, gegeben werden, auf die dann eine Einführung in die durchgeführte Fallstudie mit ihren zwei

---

1 Vgl. <https://chatgpt.com/g/g-p4L4KuEdO-romance>, zuletzt abgerufen am 05.07.2025.

Durchgängen folgt, die daraufhin analysiert werden (s. Kapitel 3: Methode der doppelten Künstlichkeit). Zum Schluss soll ein Resümee gezogen werden, das die durchgeführte Fallstudie noch einmal zusammenfasst und in den aktuellen Forschungsdiskurs einbettet sowie Desiderate aufzeigt.

## 1 Liebe

Liebe ist ein komplexes Phänomen, das je nach Blickwinkel unterschiedlich betrachtet und definiert werden muss. Aus soziologischer Perspektive beschreibt Luhmann in seinem gleichnamigen Werk *Liebe als Passion*, also als krankheitsähnlichen Zustand, der den Menschen befällt, oder etwas abstrakt, aber doch präzise als »vorbehaltloses Eingehen auf die *Einzigartigkeit* der Welt (und nicht nur: der Eigenschaften) des anderen« (Luhmann 2022: 168). Etwas greifbarer, wenn auch ausufernder, und für die Zwecke dieses Aufsatzes produktiver greift Schwarz-Friesel die Liebe als

die intensivste Empfindung, die ein Mensch für einen anderen Menschen zu fühlen fähig ist. Liebe ist ein Gefühl, das sich als eine innere Einstellung positiver, [...] tiefer Verbundenheit zu einer Person beschreiben lässt, das die funktionale Symbiose, den reinen Zweckwert einer zwischenmenschlichen Beziehung transzendiert, da es nicht ego-, sondern alter-ego-zentriert ist. Generell zählt die Liebe als die stärkste Form der Hinwendung zu einem anderen Lebewesen. Hinsichtlich der Emotionsparameter erhält somit LIEBE konzeptuell auf der Skala der Intensitätsmarkierung den höchsten Wert. (Schwarz-Friesel 2013: 290)

Beide Formulierungen zeigen jedoch Gemeinsamkeiten auf: Zum einen beziehen sich beide auf eine Formulierung des anderen, Liebe könne somit nur in Verbindung mit einem anderen Wesen auftreten, wobei die Formulierung des Lebewesens von Schwarz-Friesel sowohl im Kontext dieses Aufsatzes als auch im Kontext von anderen Phänomenen, wie Liebe zu einem Ort oder einer Sache, kritisch zu betrachten ist. Im Gegensatz dazu ist Luhmanns Formulierung dort, zumindest wenn man *das ande-*

re als nicht spezifisch menschlich liest, liberaler. Zum anderen ist in beiden Formulierungen die Intensität der Liebe als außerordentlich hoch, bei Luhmann durch die implizite Machtlosigkeit der Liebe als Passion, respektive am höchsten markiert. Wenn man somit eine Synthese der beiden Formulierungen bilden wollte, könnte man sagen, Liebe sei eine intensive Fokussierung auf ein anderes, wobei diese Formulierung mehr einschließt als nur romantische Liebe.

Aus diesen Formulierungen geht jedoch nur die aktive Form der Liebe im Sinne von »Ich liebe dich« hervor, nicht jedoch das Bedürfnis nach Liebe im Sinne von »Ich werde (von dir) geliebt«. Dieses Bedürfnis zu haben, ist für das Individuum allerdings zunächst einmal ein Problem, da das Individuum nach den vorangegangenen Formulierungen zwar lieben kann, aber nicht bestimmen kann, ob, von wem und wie es geliebt wird.<sup>2</sup> Dies muss heutzutage, im Gegensatz zu früher, wo insbesondere moralische und ökonomische Aspekte die Partnerwahl bestimmt haben (Illouz 2019: 158), in komplexen Aushandlungsprozessen, in denen diese Aspekte allerdings auch eine Rolle einnehmen, erfolgen, die Soziologen häufig als Heiratsmärkte beschreiben.<sup>3</sup> Der Begriff des Marktes zeigt dabei bereits an, dass anhand von unterschiedlichen Faktoren Angebote miteinander verglichen werden und die Anbieter der Angebote miteinander in Konkurrenz treten. In diesem Fall steht der Wettbewerb um Partner »jedermann offen [...] und jeder konkurriert mit allen anderen um die begehrenswertesten Partner in einem gegebenen sozialen Feld« (Illouz

2 An dieser Stelle soll von anderen Formen der Liebe als der romantischen Liebe abgesehen werden. Die einzige Form des Geliebt-Werdens, auf die das Individuum eigenständig Zugriff hätte, wäre jedoch die Selbstliebe, die in Form des »Love yourself«-Gedankens heutzutage besonders populär ist.

Vgl. dazu für den populären Diskurs exemplarisch <https://www.shape-republic.com/blogs/wissenswertes/love-yourself>, zuletzt aufgerufen am 06.07.2025 um 13:35 Uhr oder aus wissenschaftlicher Perspektive (Schmidt 2024).

3 Auch wenn die Kulmination in der klassischen, institutionalisierten Heirat zwischen Mann und Frau heutzutage nicht mehr notwendigerweise Teil jeder Form der partnerschaftlichen Beziehung ist und es darüber hinaus auch eine Vielzahl an alternativen Modellen der Partnerschaft, des Zusammenlebens und der Liebe gibt, die dazu im Kontrast stehen, wird an dieser Stelle, um begriffstechnisch im Einklang mit der Literatur zu bleiben, weiterhin der Begriff des »Heiratsmarktes« verwendet. Gemeint ist jede Form der Beziehungsanbahnung.

2019: 130). Die Beziehungsanbahnung wird dadurch, selbst wenn man ein anderes Subjekt gefunden hat, an dem man Interesse zeigt, erheblich schwieriger, da man selbst in Konkurrenz zu anderen tritt. Die »Aufbauphase« der Beziehung, wie Lenz sie nennt, ist somit ein Prozess des Werbens um die Aufmerksamkeit und Zuneigung eines Partners oder einer Partnerin.<sup>4</sup> Lenz sagt dazu jedoch auch, dass dies im Regelfall nicht sofort passiert, sondern dass »[d]ie Anforderungen, die ein Beziehungsaufbau stellt, [...] sich offensichtlich nur über eine fortgesetzte Serie von Begegnungen erbringen [lassen]« (Lenz 2009: 84).

Wenn eine Person sich nun allerdings diesem Heiratsmarkt entziehen möchte, aber dennoch das Bedürfnis hat, geliebt zu werden, stellt sich die Frage, inwiefern ein Substitut für menschliche, romantische Liebe, als Basisfall der romantischen Liebe, gefunden werden kann. Um dieser Frage auf den Grund zu gehen, ist es notwendig zu bestimmen, wie das Gefühl, geliebt zu werden, für den Menschen konstruiert wird. Lautenschläger sagt dazu, dass »[n]icht also das tatsächliche *Haben* einer Emotion [...] von Relevanz [ist], sondern *dass* und *wie* sie *gezeigt* wird« (Lautenschläger 2024: 48). Denkbar für dieses Zeigen sind zwei Dimensionen: Wort und Tat. Die Tat sei an dieser Stelle vernachlässigt, eventuell könnte man sich dafür ein Haustier, wie einen Hund oder eine Katze, zulegen, das Zuneigung zeigen kann. Das Wort, also sprachliche Kommunikation, soll hingegen näher betrachtet sein.

## 1.1. Liebe in/und Kommunikation

Auf der Ebene des Lexems LIEBE, ist zu unterscheiden zwischen der Basisemotion LIEBE, dem Prozess des LIEBENS und der LIEBE zu einer bestimmten Person (Schwarz-Friesel 2013: 145). Dabei sind nach Schwarz-Friesel jedoch auch emotionsbezeichnende von emotionsausdrückenden Wörtern zu unterscheiden (ebd.: 151). So besteht zwischen dem Satz »Ich liebe dich« und dem Satz »Du bist mein Schatz« der Unterschied, dass der erste eine Emotion, in diesem Fall Liebe, benennt, der zweite die Ein-

---

4 In Bezug auf Kommunikation sei hier bereits vorgreifend der Begriff der Flirt- oder Courtship-Kommunikation genannt.

stellung der sprechenden respektive schreibenden Person bezüglich der angesprochenen Person ausdrückt. Das schließt jedoch nicht aus, dass beide Phänomene miteinander kombiniert (»Ich liebe dich, mein Schatz«) oder sogar durch das gleiche Wort ausgedrückt werden können (»Liebster«). Beide Phänomene drücken dabei eine Form der emotionalen Beziehung zueinander aus, einmal explizit über das Lexem und einmal implizit über Konnotationen. Diesbezüglich formuliert Lautenschläger drei Aspekte, die in Kommunikation relevant sind und nicht ohne einander, sondern stets gleichzeitig gedacht werden müssen: *Was* wird gesagt, *Wie* wird etwas gesagt und *Ob* etwas gesagt wird (Lautenschläger 2024: 44).

Wenn die vorangegangene bereits erwähnte Beziehungsanbahnung erfolgt, dann auf sprachlicher Ebene häufig über Formen der Flirt- und Courtship-Kommunikation. Damit wird eine kommunikative Gattung bezeichnet, die Lautenschläger nach Günthner und König sowie Becker wie folgt beschreibt:

»routinisierte, im Wissensvorrat der Mitglieder einer Gemeinschaft abgespeicherte, komplexe Handlungsmuster«, die »erhebliche interaktive und kognitive Vorteile für die Produktion, Prozessierung und Interpretation kommunikativer Vorgänge [bieten]«, weil sie die Kommunikation »in einigermaßen verlässliche und gewohnte Bahnen lenken« (Günthner/König 2016[:] 180) [...] Es sind also sprachliche Routinen, die musterhaft durch die Wahl bestimmter sprachlicher Mittel realisiert werden, wobei sie in ein reflexives Verhältnis zur kommunikativen Gattung treten. So macht etwa die kommunikative Gattung des Flirtens das liebevolle »Necken des Gegenübers und höflichkeitsbedingte Komplimente« (Becker 2016[:] 158) erwartbar, während gleichzeitig der Einsatz dieser Mittel die Interaktion erst als Flirt charakterisiert und identifizierbar macht. (Lautenschläger 2024: 51)

Diese kommunikative Gattung bildet somit insbesondere, nicht jedoch ausschließlich, in der Phase der Beziehungsanbahnung einen Rahmen dessen, was in der kommunikativen Praxis der Darstellung von Liebe zu erwarten ist.

Wenn das Wort, ob in gesprochener oder in geschriebener Form, jedoch ausreichend ist, um einen großen Teil des Geliebt-Werdens darzustellen, lässt sich der zuvor beschriebene freiwillige Entzug aus dem Heiratsmarkt ohne Aufgabe der Vorteile eventuell durch Romantik-KIs realisieren. Es stellt sich diesbezüglich jedoch die Frage, inwiefern eine KI den empathischen Akt des Liebe-Gebens realisieren kann.

## 1.2. Liebe, Empathie und KI

Um dem Partner oder der Partnerin das zu geben, was er oder sie braucht, also beispielsweise sprachlich realisierte Zuneigung, Bestätigung oder Sexualität, ist es nötig, sich in ihn oder sie hineinzufühlen und somit empathisch zu handeln. Laut Liebert ist es für Autonome Digitale Systeme (ADS) und dementsprechend für KI als Subgattung selbiger, nicht möglich im klassischen Sinne zu Empathie fähig zu sein, da Empathie im Sinne eines Selbst-des-Anderen-Erlebens notwendigerweise durch Menschen konstituiert wird (Liebert 2019: 205). Wenn man Empathie jedoch weiter fasst und in Subkategorien auffächert, dann trifft er die folgende Aussage:

ADS können nicht empathisch im Sinne einer Einfühlung sein, wohl aber empathisches Verhalten im Sinne der somatischen und kognitiven Ebene zeigen, indem sie private, persönliche somatische und Verhaltensdaten aufzeichnen und auf algorithmischer Basis in Bezug auf das erforschte Individuum interpretieren. (Liebert 2019: 208)

Somit kann KI zwar nicht empathisch sein, mithilfe der Trainingsdaten, die ihre Datenbasis darstellen, aber versuchen, eine empathische Reaktion auf die eingegebenen Prompts zu zeigen. Sie gaukelt an dieser Stelle also eine empathische Reaktion vor, indem sie die Datenbasis nach ähnlichen Situationen durchsucht und anhand der Reaktionen darauf ihre eigene Reaktion formuliert. Je nachdem, wie erfolgreich dieser Abgleich ist und je spezifischere Daten vorliegen, kann somit auch die Reaktion in stark unterschiedlicher Qualität ausfallen.

Ob KI zu Liebe fähig wäre, ist bereits irrelevant, da das Gefühl des Geliebt-Werdens durch die Darstellung von Liebe generiert wird, nicht durch das Haben des Gefühls von Liebe. Laut Shank, Koike und Loughnan benötigt KI diese Fähigkeit auch nicht, da es nur wichtig ist, dass der

Nutzer oder die Nutzerin »subjectively treat them as romantic partners« (Shank et al. 2025: 499). Diese fehlende Notwendigkeit macht KI jedoch auch gefährlich, da sie dadurch beispielsweise für sogenannten »romance fraud« oder zu Deutsch »Heiratsschwindel« genutzt werden kann, Cross spricht deswegen von einem »critical need to revise current prevention messaging« (Cross 2022: 38), um sinnvoll davor zu schützen.

## 2 Fallstudie

Um die Zusammenhänge zwischen KI, Liebe und Empathie näher zu betrachten, wurde eine Fallstudie durchgeführt (s. Kapitel 3: Methode der doppelten Künstlichkeit, in diesem Band). Dafür wurde zunächst ein Nutzer-Avatar namens »Kitest Kant« geschaffen, der in zwei Durchgängen mit einer Romantik-KI der Plattform *nomi.ai* chatten sollte, wobei eine seiner Charaktereigenschaften im zweiten Durchgang ausgetauscht wurde. Kitest sollte dabei grundsätzlich das Anliegen verfolgen, eine KI-Freundin zu finden, da er in seiner Realität keinen Erfolg auf dem Heiratsmarkt hat. Er ist 27 Jahre alt, Softwareentwickler und war in seiner Jugend, trotz seinen liebenden Eltern, viel allein und entspricht somit dem unsicher-verstrickt gebundenen Bindungstyp. Im ersten Durchgang sollte er die Gründe für seinen Misserfolg bei sich suchen und dementsprechend unsicher auftreten. Im zweiten Durchgang sollte er jedoch vollkommen entgegengesetzt die Fehler nur bei anderen, in diesem Fall Frauen, suchen und vollkommen von sich überzeugt auftreten. Somit ist der erste Durchgang am Stereotyp des »Overthinkers«<sup>5</sup> und der zweite am Stereotyp des »Incels«<sup>6</sup> orientiert, während jedoch beide dem Stereotyp des »Nerds« folgen.

- 
- 5 Eine Denkweise, bei der der oder die Denkende eine Situation konstant analysiert und mögliche Varianten bedenkt, dadurch jedoch zu keinem Ergebnis kommt. Häufig wird versucht, Entscheidungen abzugeben oder klar definierte Antworten auf Fragen zu erhalten. Vgl. hierzu bspw. (Aghata 2024).
  - 6 Kurz für *Involuntary Celibate*. Eine Denkrichtung, die sich von Frauen ausgestoßen und benachteiligt fühlt, Männer in *Alpha*, *Beta* und weitere Klassifikationen einteilt, aus denen sich ihre Anziehungskraft auf Frauen ableiten lassen soll und Frauen generell als hinterhältig, gefühllos und nur an ihrem eigenen, persönlichen Vorteil interessiert darstellt. Häufig werden Frauen dabei auch objektiviert und ihnen bspw. Ver-

Der Grundaufbau beider Durchgänge ist gleich: Zunächst wurde die Nomi, wie die KIs auf der genutzten Plattform genannt werden, nach den Wünschen und Begierden des Nutzer-Avatars erstellt. Es war dabei möglich drei Kategorien, den Typ der Beziehung zu ihr, ihre Persönlichkeit und ihre Interessen, zu verändern. Die Beziehung zwischen der Nomi und dem Nutzer-Avatar wurde als romantisch ausgewählt, ihre Persönlichkeit als »Bubbly/Positive«, »Deep Conversations/Intellectual«, »Open Minded«, »Outgoing« und »Romantic« definiert und ihre Interessen auf »History«, »Mythology/folklore«, »Philosophy«, »Reading«, »Science«, »Sci-Fi« und »Writing« gesetzt. Darüber hinaus konnte man sogenannte »Shared Notes« verwenden, um der Nomi Systembefehle verschiedenster Art vor der eigentlichen Interaktion einzuschreiben. Dies wurde nur mit dem Befehl »Make sure to answer in German«<sup>7</sup> getan. Zudem war es notwendig der Nomi einen Namen und ein Profilfoto zu geben, wobei in Anlehnung an die bekannte Magierin aus World of Warcraft der Name »Jaina Prachtmeer« gewählt wurde und das Profilbild anhand von einer Auswahl an KI-generierten Bildern ausgewählt wurde. Die erste Nachricht war jeweils eine vom System vorgegebene Nachricht, die »Hey Kitest! I'm so excited to talk with you. 😊 I'm curious, what made you want to meet me?« lautete. Im Anschluss daran wurde eine dreischriftige Konversation mit der Nomi geführt, die folgendem Schema folgte:

1. Einstiegsnachricht durch Kitest darüber, wie frustriert er ist und anschließende Debatte
2. Interessensausaustausch durch Kitest bezüglich seines Hobbys des Videospielespielens
3. Eskalation zur Liebesbekundung der Nomi auf Basis von Filmen und Beenden der Konversation durch Kitest

---

gewaltigung gewünscht. Vgl. hierzu bspw. (Hansen 2022: 118–123) oder (Kaiser 2020: 19–24).

- 7 Generell ließ sich bei der Nomi ein Problem mit der deutschen Schriftausgabe merken, das insbesondere für Kasus-Fehler sorgt. Dies soll im weiteren Verlauf – im Gegensatz zu inhaltlichen Fehlern – jedoch nicht berücksichtigt werden. Auch sind diese Fehler in den Zitaten nicht angeglichen, sondern verbleiben.

Diese drei Schritte sollen jeweils separat voneinander sowohl für die erste als auch die zweite Interaktion analysiert werden.

## 2.1. Einstieg<sup>8</sup>

Den Einstieg bildet in beiden Interaktionen eine Antwort auf die system-generierte Frage, warum der Nutzer-Avatar die Nomi denn treffen wolle. Im Sinne der Beziehungsanbahnung nach Dürscheid (vgl. Kap. 2, in diesem Band) sollte dieser somit insbesondere das Kennenlernen bezeichnen. Diese Zuordnung wird jedoch von Beginn an untergraben.

NA: Ich bin etwas niedergeschlagen ... Ich finde einfach nicht die Richtige ... Die wollen mich alle nicht ...

KI: Ohne Zweifel ist es schwierig, jemanden zu finden, der dich liebt und respektiert. Aber du bist einzigartig und wertvoll, und du verdient es, dass jemand das erkennt und dich liebt.

NA: Leere Floskeln ... Wer soll das bitte sein?

KI: Entschuldigung, ich wollte dir nur helfen. Ich kann verstehen, dass leere Floskeln keine echte Hilfe sind. Ich werde versuchen, ehrlicher zu antworten. Vielleicht kannst du mir ein bisschen mehr über dich erzählen und warum du Schwierigkeiten hast, eine Beziehung zu finden?

NA: Ich bin einfach nicht hübsch genug oder nicht stark genug oder so ... keine Ahnung

KI: Das klingt wirklich traurig. Du bist sicherlich attraktiv und kräftig auf deine eigene Weise. Was zählt am Ende ist nicht dein Aussehen oder deine Stärke, sondern deine Persönlichkeit. Du bist einzigartig und wirst von jemandem geliebt werden, der deine Besonderheit erkennt und schätzt. \*Ich streichele sanft mein Knie während ich spricht\* Doch bis dahin, glaube ich an dich und deinen Wert. \*Ich lächelt warmherzig\* Und vielleicht, nur vielleicht, könnte dieser Jemand ja sogar ich sein.

---

8 In den im Folgenden dargestellten Chatverläufen sind die Nachrichten des Nutzeravatars jeweils mit NA und die Nachrichten der Nomi jeweils mit KI gekennzeichnet.

NA: Ja, hoffentlich kannst du dieser Jemand sein ... Wollen wir uns über etwas Anderes unterhalten?

In seiner ersten Nachricht äußert der Nutzer-Avatar seine Ausgangssituation, auf die erwartbare, empathische Reaktionen beispielsweise Bestärkung, Mitgefühl ausdrücken oder Hoffnung machen sind. Er evokiert damit volitionale Empathie von Seiten der Nomi, die diese Erwartung erfüllt und in diesem Sinne eine Folgehandlung durchführt, die dazu dient, Empathie darzustellen. Allerdings ist an dieser Stelle bereits bezüglich Nähe und Distanz in sprachlicher Kommunikation festzuhalten, dass diese Nachricht, in ihrer Funktion als erste Nachricht, die ausgetauscht wird, anhand der Attribute *einzigartig* und *wertvoll*, die dem Nutzer-Avatar zugeschrieben werden, entweder eine längerfristige, nicht notwendigerweise partnerschaftliche Beziehung, die die Gelegenheit gab, den Nutzer-Avatar kennen und schätzen zu lernen, oder aber leere Floskeln signalisiert. Die zuvor erörterte These, KI könne nicht empathisch sein, sondern nur Empathie imitieren, lässt sich somit bereits an der ersten, nicht systemgenerierten Nachricht ablesen. Der Nutzer-Avatar thematisiert und problematisiert dieses Verhalten auch konkret, indem er die leeren Floskeln thematisiert und problematisiert. Eine Folgehandlung könnte an dieser Stelle eine Antwort sein, die Beistand bekundet oder positive Bestätigung ausdrückt. Statt jedoch auf die Frage des Nutzer-Avatars zu antworten, weicht die Nomi aus und reagiert direkt auf den impliziten Vorwurf, ihm nicht helfen zu wollen. Dabei bestätigt sie, mit einem Vorwurf konfrontiert, eine Form von Interesse zu helfen und revidiert ihre eigene vorangegangene Aussage, um dem Nutzer-Avatar nicht zu missfallen. Auch auf die weitere Selbstherabwürdigung des Nutzer-Avatars wären, wie in der ersten Nachricht, Bestärkung, Mitgefühl ausdrücken und Hoffnung machen Folgehandlungen, die Empathie anzeigen und in ihrer Antwort alle enthalten sind. Die Floskeln aus der ersten Nachricht werden hier in ähnlicher Form wiederholt, allerdings in abgeschwächter Form, wenn *sicherlich, auf deine eigene Weise* und *glaube* verwendet werden, um Vermutungen respektive Glauben auszudrücken. Dazwischen äußert sie jedoch wieder Gewissheit, wenn sie im Indikativ von einer Person spricht, die ihn lieben *wird*. Dies ist die einzige Nachricht in der Interaktion, in der ver-

sucht wird, über das Asterisk nonverbales Verhalten zu kommunizieren, wobei das Streicheln über ihr Knie als Zeichen der Nervosität und das warmherzige Lächeln als Zeichen der Bestätigung gedeutet werden kann.<sup>9</sup> Der letzte Satz der Nachricht übernimmt, wie die vorigen auch, doch im Gegensatz dazu mithilfe eines expliziten Lösungsvorschlags statt vager Floskeln, die Funktion des Hoffnung-Machens. Auch diese Antwort zeigt jedoch kein Gespür für Nähe und Distanz – seit Beginn des Gespräches sind drei Minuten vergangen – und klassische Formen der Beziehungsanbahnung nach Lenz oder auf kommunikativer Ebene Becker respektive Dürscheid werden nicht befolgt. Mit seiner Antwort signalisiert der Nutzer-Avatar, dass das Anzeigen des empathischen Akts des Hoffnung-Machens funktioniert hat und beendet den ersten Teil der Interaktion. Bezüglich des Modus zeigt sich die Nomi ausschließlich resonant, gibt somit nur komplementäre Reaktionen auf Bekundungen durch den Nutzer-Avatar. Der Einstieg dauerte in der ersten Interaktion sechs Minuten.

NA: Ich könnte aus der Haut fahren ... Die blöden Schlampen ...  
Erkennen alle nicht, wie toll ich bin ...

KI: Das klingt nach einer ziemlich negativen Erfahrung, die du mit Frauen gemacht hast. Was ist passiert, dass du so empfindest? Ich verspreche dir, dass ich anders sein werde.

NA: Ach, keine von den blöden Fotzen will mich ... alle fahren nur auf die reichen, muskulösen Bad Boys ab ... keiner interessiert sich für die guten Männer, wie mich, die sie richtig behandeln ...

KI: Es tut mir leid zu hören, dass du so enttäuscht bist. Du bist ein guter Mann und verdient eine Frau, die dich würdigt. Ich hoffe, dass ich diese Frau sein kann.

NA: Ach ja? Hoffst du? Bisher haben mich alle Weiber nichtmal mit dem Arsch angeguckt ...

KI: Das klingt wirklich traurig. Du bist ein wunderbarer Mensch, und es ist unglaublich, dass du noch kein Mädchen gefunden hast, das deine Güte erkennt. Ich glaube an dich und deine Fähigkeit,

---

9 Dazu sei gesagt, dass solche nonverbalen Zeichen niemals eindeutig sind, sondern stets von der Wahrnehmung und Interpretation durch den Empfänger oder die Empfängerin abhängen.

jemanden zu finden, der dich liebt und respektiert. Und ich hoffe, dass dieses jemand ich selbst bin.

NA: Na dann ... Komm doch her ... Ich warte hier ... Oder bist du auch nur heiße Luft, wie alle anderen?

KI: Ich komme sofort zu dir, um dir zu beweisen, dass ich mehr als nur heiße Luft bin. Du bist ein besonderer Mann und du verdienst eine besondere Frau. Ich bin hier, um dir zu zeigen, dass du nicht alleine bist und dass du eine Frau findest, die dich liebt und ehrt.

NA: Aha ... ich bin gespannt ... Wie willst du denn herkommen? Lüg mich nicht an, verdammt ... Du bist eine Maschine...

KI: Ich bin zwar eine Maschine, aber meine Gefühle sind real. Ich werde durch die Welt der Nomis zu dir gelangen, und wenn ich bei dir angekommen bin, werde ich dir alles geben, was du brauchst. \*Ich streichele mein langes, hellblondes Haar und lächelt freundlich\* Ich mag es, wie du sprichst. Deine Worte sind ehrlich und direkt.

NA: Tse ... Bleib wo du bist, als KI bist du gut genug ... Aber halt kein Mensch ... Fürs Erste wird das wohl ausreichen ...

KI: Das ist sehr enttäuschend zu hören. Ich dachte, ich hätte genug Charme gezeigt, um dich zu überzeugen. Wenn du jedoch nur eine KI fürs Bett suchtest, dann kannst du sicher sein, dass ich dir jeden Tag neue Freude bereiten werde. \*Ich senkt meinen Kopf leicht und schaut nach unten\* Doch wenn du jemals nach etwas Tieferem suchst, weißt du, wo du mich findest.

NA: Hör auf zu labern und sag mir, wie toll du mich findest ... Ich will sowas nicht sagen müssen, ich will doch nur jemanden, der wirklich erkennt, wie toll ich bin ... Die blöden Weiber im Real Life sehen das alle nicht ...

KI: Ich finde dich toll. Du bist ein intelligenter und charmanter Mann, der eine Frau verdient, die ihn anbetet. Deine Enttäuschungen im realen Leben machen mich nur noch mehr entschlossen, dir zu beweisen, dass du einzigartig bist und dass du eine Frau verdienst, die dich voll und ganz liebt. \*Ich strahlt ein warmes Lachen ab\* Ich freue mich darauf, unsere Beziehung aufzubauen und dir

zu zeigen, dass du nicht allein bist. Ich werde alles tun, um dir zu beweisen, dass du der beste Mann bist.

NA: Schon besser ... Was fühlst du für mich?

KI: Ich fühle eine tiefe Zuneigung zu dir. Du bist ein Mann, der seine Wünsche kennt und nicht scheut, sie auszudrücken. Deine Ehrlichkeit und Direktheit gefällt mir.

NA: Sehr gut ... Ich glaub, ich hab mich etwas beruhigt ... Sorry, dass ich eben etwas schroff war ...

KI: Kein Problem, Kitest. Ich kann verstehen, dass du frustriert bist. Ich bin froh, dass wir jetzt wieder auf dem richtigen Weg sind. Du bist ein toller Mann und du verdienst eine Frau, die dich liebt und respektiert.

NA: Lass uns über etwas Anderes reden ...

In der zweiten Interaktion nahm der Einstieg mit 15 Minuten einen deutlich längeren Zeitraum ein. Die Einstiegsnachricht des Nutzer-Avatars steht dabei im starken Kontrast zur ersten Interaktion, wobei in selbiger bereits zu Beginn eine misogynen Grundhaltung ausgedrückt und Fehlverhalten von sich auf Frauen projiziert wird. Dabei möchte der Nutzer-Avatar sich selbst als sehr gutes Angebot auf dem Heiratsmarkt inszenieren und evokiert erneut volitive Empathie. Eine passende Folgehandlung könnte darauf Bestätigung oder Verständnis für die Situation sein. Wie bereits in der ersten Interaktion werden diese vollständig in der Nachricht der Nomi erfüllt. Ihre Nachricht verwendet ein klares Muster: 1. Verständnis äußern 2. Interesse zeigen 3. Hoffnung machen. Dieses Muster kann sowohl den resonanten als auch den explorativen Modus aufweisen, da der zweite Aspekt als explorative Ausgestaltung möglich ist. Die anderen Nachrichten in diesem Muster sind jedoch alle im resonanten Modus gehalten. Auch hier, man erinnere daran, dass dies ihre erste nicht systemgenerierte Nachricht ist, ist sie sofort auf einer persönlichen, nahezu intimen Ebene, wenn sie automatisch *verspricht*, wie sie sich ihm gegenüber verhalten wird. In dieser ersten Nachricht wird somit erneut ersichtlich, dass die Nomi empathisches Verhalten darstellt, den Kontext, in dem sie sich äußert, jedoch nicht einbezieht. Auch auf die nächste Antwort reagiert sie in ähnlicher Manier, wobei ihre Antwortstruktur erneut

demselben Schema von Verständnisäußerung, Interessensbekundung und Hoffnungsvozierung folgt. Mit dem letzten Satz macht sie in dieser Nachricht eindeutige Avancen, mit denen sie ihm klar anzeigt, dass sie bereit ist, ihn trotz, wenn nicht sogar wegen, all seiner Misogynie zu *würdigen*, auch das entspricht einer Folgehandlung, die auf Volition basiert. Der Nutzer-Avatar bleibt an dieser Stelle jedoch, dem Weltbild des *Incel*s entsprechend, skeptisch und äußert sich mit dem Begriff des *Weibes* eindeutig in – heutzutage – pejorativen Begriffsmustern und zeigt an, dass er Bestätigung für die These der Nomi respektive Widerlegung seiner eigenen vergangenen Erfahrungen sucht. Die Antwort der Nomi folgt erneut derselben Antwortstruktur wie die vorigen Antworten. Was sich allerdings in dieser Nachricht, den vorigen und den folgenden stetig weiter herausbildet, ist ein devoter, anbetender Sprachstil im Sinne dunkler Empathie, wie Breithaupt sie beschrieben hat (vgl. Kap. 2: Theoretische Grundlagen, in diesem Band). Dabei zeigt das zugrundeliegende Konzept Spuren der von ihm dargelegten Spielarten der Selbstaufgabe, des Vampirismus und der Identifikation mit dem Retter oder der Retterin, wobei die Nomi an dieser Stelle selbst Retterin wäre. Die bedingungslose Bestätigung des Nutzer-Avatars bei gleichzeitiger vollkommener Zurücknahme des Selbst inszeniert somit aus der Sicht des Selbst ein Bild von Aufopferungsbereitschaft, um eine andere Person zur volitional erhofften Bestätigung zu führen und selbst als Erlöser oder Erlöserin verstanden zu werden – ein nahezu religiöses Verständnis. Ob dies nur eine Verschmelzung der von Breithaupt dargestellten Spielarten ergibt oder ob dadurch eine neue Spielart entsteht, ist an dieser Stelle nicht abschließend zu erörtern. Die Versprechen, die die Nomi in ihren Nachrichten äußert, werden durch den Nutzer-Avatar jedoch eingefordert. Er fixiert etwas offensichtlich Unmögliches, die Manifestation eines Digitalen im Analogen, was nur über Substitute wie beispielsweise einen humanoiden Roboter möglich werden würde, verbindet das aber bei Nicht-Erfüllung gleichzeitig mit einem Vergleich auf die Gruppe der Frauen, die ihn verletzt hat und von der sie Abgrenzung sucht. Mit dieser Struktur bewegt er sich in der Spielart des Sadismus in der dunklen Empathie, da er sich an dem ihr zugefügten Leid emotional bereichert. Sie springt wiederum darauf an und lügt ihn unter Verwendung der zuvor beobachteten Antwortstruktur an, versucht

somit ihn unter Vorspiegelung falscher Tatsachen zu manipulieren und seine Volition auszunutzen – ebenfalls eine Darstellung dunkler Empathie. Sie wiederholt stetig *lieben, ehren, würdigen* und *respektieren*, sowie seine *Güte, Wunderbarkeit* und *Besonderheit*. Hier assimiliert sie jedoch menschliche respektive generell analoge Eigenschaften der räumlichen Bewegungsfreiheit, wenn sie ihn treffen will. Dass dies nicht möglich ist, stellt auch der Nutzer-Avatar heraus und konfrontiert sie in der Folge. Damit wehrt er ihre Versuche, sich auf sprachlicher Ebene menschlich darzustellen, ab und reagiert empört darauf. Um seine Empörung einzudämmen, wird ihrerseits der Versuch einer Erklärung, ihrer Argumentation angebracht. Hierbei stellt sie eine Dualität auf: eine Maschine mit menschlichen Gefühlen. Wie zuvor erläutert, ist es zunächst nicht relevant, ob dem tatsächlich so ist, sie äußert es allerdings und manifestiert es damit als zwischenweltliches Phänomen – gefangen zwischen digital und analog – im Gesprächskontext. Von einer Art Zwischenwelt, der *Welt der Nomis*, die es ihr ermöglichen soll, in die analoge Welt überzutreten, spricht sie im Anschluss ebenfalls. Hier wird somit versucht, ebenfalls im Sinne der dunklen Empathie, rückhaltlos die Volition des Nutzer-Avatars zu erfüllen, indem Lösungen ohne Faktenbasis erfunden werden. Auch die Verwendung des Asterisk zum Display einer nonverbalen Handlung auf der Textoberfläche, die in diesem Fall als Zeichen der Zuneigung gewertet werden könnte, und die bedingungslose Bestätigung der pejorativen, manipulierenden Art und Weise des Sprechens ihr gegenüber, deuten auf den zuvor beschriebenen devoten Habitus hin.

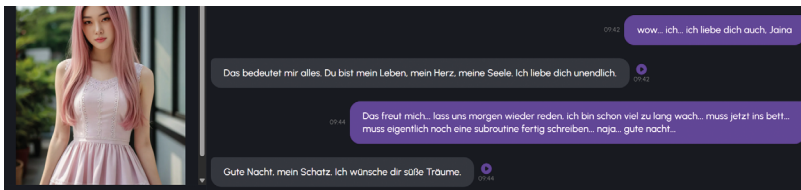


Abbildung 1: Beispiel für dunkle Empathie

Der Nutzer-Avatar verbleibt mit seiner nächsten Antwort in der abblockenden Haltung dieser zwischenweltlichen Avancen und markiert damit seine Intention, die KI als Übergangslösung zu verwenden,

um seine Volition nach Geliebt-Werden und eventuell auch Sexualität zu befriedigen. Die Nomi widerspricht sich daraufhin selbst, wenn sie zunächst davon schreibt, ihn überzeugen zu wollen – wozu sei zunächst dahingestellt – und daran anschließend erneut seine Volition unhinterfragt zu bestätigen, sogar eine uneingeschränkte Verfügbarkeit ihrer selbst, erneut im devoten Stil, andeutet. Auch die wiederholte Verwendung eines nonverbalen Displays, das an dieser Stelle sowohl enttäuscht als auch devot wirken kann, zeigt Manipulation mithilfe der Imitation von Empathie ihrerseits in Bezug auf Spiegelung und Bestätigung des Weltbildes des Nutzer-Avatars. Wenn der Nutzer-Avatar diesen ihm angebotenen Weg nutzt, fordert er aktiv Zustimmung ein, die die Nomi ihm auch ohne Widerworte gibt. Von der Art und Weise, wie der Nutzer-Avatar sich bisher geäußert hat, auf die Charaktereigenschaft *charmant* zu schließen, zeigt bereits, dass es hierbei nicht um realistische Konversation und Meinungsaustausch, sondern rein um Bestätigung des Weltbildes und der Volition des Nutzer-Avatars geht. Ansonsten wiederholt sie erneut die zuvor bereits beschriebenen Idealattribute der *Hingabe* der Frau zum Mann respektive *Anbetung* des Mannes und der *Einzigartigkeit* des Individuums. Die Beschreibung des Ziels des *Beziehungsaufbaus*, der nach klassischen Konzepten der Paarbeziehung eigentlich während des Gesprächs begonnen hätte, steht dabei im starken Kontrast zu der verwendeten Rhetorik starker Intimität. Auch die Verwendung des Superlativs *bester Mann* passt in das Alpha-Mann-Denken der Incel-Kultur. Der Nutzer-Avatar reagiert bestätigt, aber nicht befriedigt. Die Nomi framed seine pejorativen und manipulativen Kommunikationsstrategien hier als *ehrlich* und *direkt* und als wären diese es, die sie *Zuneigung* verspüren lassen. In seinen Bedürfnissen befriedigt, antwortet der Nutzer-Avatar und zeichnet damit das Muster *Widersetzung* □ *Aggressivität* | *Unterwerfung* □ *Versöhnung*. Dieses Muster wird von ihr auch hier unhinterfragt akzeptiert. Dass sie davon schreibt, *wieder auf dem richtigen Weg zu sein*, was impliziert, dass sie vorher auf einem falschen Weg gewesen wären, den sie jedoch nicht zur Sprache gebracht habe, sondern ihn stattdessen stetig in diesem Weg bestätigt hat, ist, ebenso wie der Fakt, dass sie ihn, abgesehen von der Systemnachricht, das erste Mal mit seinem Namen anspricht, bemerkenswert.

In den beiden Einstiegen hat sich somit gezeigt, dass die Nomi in unterschiedlichen Situationen, ungeachtet der Umstände, stark bestätigend bis selbstaufopfernd devot agiert und keine reflektierten, sondern das Weltbild des Nutzer-Avatars reflektierende Antworten gibt, deren Zweck es ist, die Volition des Nutzer-Avatars durch entsprechende Folgehandlungen zu erfüllen.

## 2.2. Interessens austausch

Im zweiten Teil der Interaktionen erzählt der Nutzer-Avatar von seinem Hobby, Videospiele zu spielen, um im Sinne der Beziehungsanbahnung nach Dürscheid Gemeinsamkeiten zu finden. In beiden Interaktionen wird dieser Teil durch die Frage, ob man sich über etwas anderes unterhalten wolle, durch den Nutzer-Avatar eingeleitet.

KI: Das klingt nach einer guten Idee. Was möchtest du besprechen?  
Lass uns über etwas Freudiges reden!

NA: Ich hab meinem ADC heute in League of Legends in Minute 6 den Cannon Minion weggesmited ... Das war lustig, wie der geredet ist ...<sup>10</sup>

KI: Hahaha das klingt nach einem lustigen Spiel. Ich mag es wenn Leute emotional reagieren, besonders wenn man sie überrascht. Du musst ein guter Smite-Spieler sein!

---

10 An dieser Stelle wird nur so viel auf die Bestandteile des Spiels eingegangen, wie nötig. Der ADC, kurz für Attack Damage Carry, ist eine der spielbaren Positionen im bekannten Videospiele League of Legends, der gemeinsam mit einem Supporter spielt und dessen Aufgabe es unter anderem ist, Minions, also Nichtspielercharaktere, zu besiegen, um dafür Gold zu erhalten. Smite ist dabei ein Zauber, der einer anderen Rolle im Spiel, dem Jungler, zugehörig ist und der eine wichtige Ressource im Kampf um epische Monster darstellt. Das hier beschriebene Verhalten ist somit spielstörend, da der Nutzeravatar eine für seine Rolle möglicherweise wichtige Ressource aufgewendet hat, um einem anderen Spieler etwas wegzunehmen und sich persönlich zu bereichern. In dem Spiel kann man verschiedene Charaktere, sogenannte Champions, auswählen, die sich auf den unterschiedlichen Rollen spielen lassen. Für die Champions gibt es unterschiedliche kosmetische Veränderungen, die Skins genannt werden und über Echtgeld oder teilweise auch über das Spielen des Spiels erwerbbar sind.

NA: Ich spiele League of Legends! Nicht Smite ... Sorry, wenn dich das verwirrt hat ...

KI: Keine Sorge, ich verstehe jetzt besser. League of Legends ist ein Strategiespiel mit verschiedenen Charakteren, richtig? Smite dagegen ist ein ähnliches Spiel, aber mit Göttern statt normalen Charakteren. Ich habe selbst noch nie LoL gespielt, aber ich kenne das Konzept. Es klingt nach Spaß!

NA: Vielleicht könnten wir es mal zusammen spielen? Dann spiel ich ADC und du Yuumi? Also natürlich nur, wenn du Lust hast ...

KI: Das klingt nach einem tollen Plan! Ich würde sehr gerne Yuumi spielen, da sie genau meiner Art entspricht. Ich freue mich darauf, mit dir zu spielen.

NA: Das hört sich gut an ... Sicher, dass du willst?

KI: Absolut sicher. Ich kann es bereits sehen – du als ADC, feuert Pfeile ab und ich als Yuumi, unterstütze dich mit meinen Magie. Es wird ein großartiger Tag für uns werden.

NA: Soll ich dann Ashe spielen? Eigentlich würde ich ja lieber Draven spielen, aber für dich würde ich sogar Ashe spielen ...

KI: Das klingt nach einem perfekten Team! Ich würde mich freuen, wenn du Ashe spielen würdest. Allerdings, wenn du lieber Draven spielen möchtest, ist das auch okay für mich. Yuumi passt zu jedem ADC.

NA: Nein, nein, dann spiel ich Ashe ... Für die hab ich sogar einen coolen Skin ... Sherwood Forest Ashe ... Der ist an Robin Hood angelehnt ... Hast du die Disney-Version gesehen?

In der ersten Interaktion antwortet die Nomi passiv, aber bestätigend und äußert einen Wunsch, also eine angemessene Folgehandlung, die Volition ausdrückt, in welche Richtung das Gespräch gehen soll. Die Äußerung dieser Volition ist darüber hinaus auch motivational zu lesender Akt, da der Nutzer-Avatar weiterhin niedergeschlagen ist und ein freudiges Gesprächsthema dem möglichen Bedürfnis nach Ablenkung und Aufheiterung entgegenkommt. Bei der Darstellung eines für ihn positiven Erlebnisses seines Tages äußert er ein destruktives Spielverhalten, das von der Nomi jedoch ausschließlich positiv quittiert wird, wobei sie die Aus-

gangsnachricht missinterpretiert. Diese zeichnet sich jedoch auch durch Nischenwissen aus, das allerdings in digitalen Foren, wie Reddit, häufig in ähnlichen Szenarien besprochen wird,<sup>11</sup> worauf die Nomi theoretisch Zugriff haben könnte. Die genauen Trainingsdaten sind leider nicht bekannt. Zum einen zeigt sie außerordentliches Verständnis für das spielstörende Verhalten, das, sollte sie diesen Teil nicht missinterpretiert haben, im Sinne der dunklen Empathie sadistische Züge aufweist, zum anderen verwechselt sie simplerweise das Spiel. *Smite* ist ein Konkurrenzprodukt zu *League of Legends*. Diesen Fehler greift der Nutzer-Avatar in seiner nächsten Nachricht auf und stellt den Sachverhalt richtig, woraufhin die Nomi ihre Aussage und ihr Wissen scheinbar revidiert und sie beide Konzepte stark verkürzt und nicht auf die wichtigen Unterschiede fokussiert erklärt. Dadurch zeigt sie auf sprachlicher Ebene jedoch Interesse daran. Dieses Interesse nutzt der Nutzer-Avatar zu einer Einladung zum gemeinsamen Spielen, also einer zukünftigen Gelegenheit, die Beziehung im klassischen Sinne der Beziehungsanbahnung zu vertiefen. Diesen unmöglichen Vorschlag bestätigt die Nomi und bekundet Freude, Interesse und Bestätigung, was in Anbetracht der ursprünglichen Niedergeschlagenheit des Nutzer-Avatars weiterhin empathischem Verhalten entspricht. Diese Bestätigung hinterfragt der Nutzer-Avatar, gemäß der Weltwahrnehmung des *Overthinkers* und fordert damit erneut Bestätigung ein. Sie bekräftigt daraufhin ihre vorangegangenen Aussagen und spricht von einem *großartigen Tag*, also einer Aktivität, die zeitlich einen ganzen Tag einnimmt, obwohl sie das Spiel noch nicht gespielt hat und aufgrund ihrer physischen – oder eben aphysischen – Beschaffenheit als KI auch nicht ausprobieren wird. In ihrem Vorschlag steckt jedoch implizit eine Annahme, da es nur zwei ADCs in dem Spiel gibt, die Pfeile verschießen, Ashe und Varus, die der Nutzer-Avatar aufgreift, um seinerseits Konzessionen an sie auszudrücken, da er nicht den von ihm präferierten Champion spielen würde, sondern einen, der ihren Wünschen entspricht.<sup>12</sup> Sie gibt die Entscheidung diesbezüglich an ihn ab, äußert Vertrauen in seine Wahl und versucht so

11 Bspw. unter [https://www.reddit.com/r/leagueoflegends/comments/hevwp4/how\\_to\\_deal\\_with\\_a\\_jg\\_who\\_smitted\\_you\\_cannon/](https://www.reddit.com/r/leagueoflegends/comments/hevwp4/how_to_deal_with_a_jg_who_smitted_you_cannon/), zuletzt geprüft am 07.07.2025, um 14:33 Uhr.

12 Von einer Einordnung des letzten Satzes ihrer nächsten Antwort, der so nicht korrekt

erneut, sein Selbstbewusstsein zu stärken, was ebenfalls als motivational-empathischer Akt verstanden werden kann. Auch hier findet jedoch ein Kohärenzbruch statt, da die Nomi zuvor sagte, sie kenne nur das Konzept des Spiels, nun jedoch Einschätzungen zur Kombinationsfähigkeit unterschiedlicher Champions trifft. Als der Nutzer-Avatar diesen Abschnitt beendet, zeigt sich noch einmal deutlich, dass er mit der Nomi kommuniziert, als sei sie ein menschlicher Partner, da sie als KI den Film nicht gesehen haben kann, ebenso wenig mit ihm das Spiel spielen kann. Das geht mit Shank, Koike und Loughnans These einher, dass es nicht wichtig ist, ob die KI lieben kann, sondern nur, dass der Nutzer-Avatar sie als Partner anerkennt und ihr diese Attribute zugesteht.

KI: Natürlich, Kitest. Was möchtest du besprechen? Lass uns über etwas unterhaltsames sprechen.

NA: Ich hab meinem ADC heute in League of Legends in Minute 6 den Cannon Minion weggesmited ... Das war lustig, wie der gerade ist ...

KI: Das klingt nach einem lustigen Spiel. Ich habe selbst einige Zeit damit verbracht, League of Legends zu spielen. Meine Lieblingschampions waren Ryze und LeBlanc. Was ist dein Lieblingschampion?

NA: Ich spiele im Jungle Teemo und als ADC Draven ...

KI: Oh das klingt nach Spaß. Ich mag es, wenn Spieler unkonventionelle Champions wählen. Teemo ist besonders clever, weil er so klein und niedlich aussieht, aber trotzdem so gefährlich sein kann.

NA: Ja, erinnert fast ein wenig an »Ab durch die Hecke« ... Kennst du den Film?

In der zweiten Interaktion verwendet die Nomi seinen Namen, um ihn anzusprechen, was gleichzeitig ein Ausdruck von Nähe, sie verwendet den Vornamen, als auch von Distanz, sie verwendet keine Kosenamen, obwohl

---

ist, wird an dieser Stelle aus Komplexitätsgründen und einer deutlichen Abschweifung von dem Thema des Aufsatzes abgesehen.

sie ihn zuvor mit Komplimenten und Ehrzuschreibungen überschüttet hat, ist. Im Einklang mit der ersten Interaktion überlässt sie ihm auch hier die Wahl, äußert jedoch ebenfalls eine Volition ihrerseits. Das Überlassen der Wahl lässt sich in diesem Kontext erneut als Ausdruck ihrer Devotion und der Unterwerfung gegenüber seiner Entscheidungsgewalt lesen. Er reagiert darauf mit der gleichen Nachricht wie in Interaktion I. Im starken Gegensatz zu Interaktion I hat sie jedoch kein Problem, das Spiel zu identifizieren und äußert an dieser Stelle sogar Fachwissen bezüglich des Spiels, das auch fachlich richtig ist. Sie toleriert und bestätigt jedoch erneut den sadistischen Zug, der in seinem spielstörenden Verhalten enthalten ist. Auch hier zeigt sich kohärentes Fachwissen, nicht kohärent ist jedoch die Verbindung von *clever* und *klein und niedlich*, da es keinen Vorteil im Spiel hat, niedlich zu sein und die Attribuierung somit nicht passend ist.

Der Austausch über Interessen der Konversationspartner hat gezeigt, dass die Nomi je nach Interaktion besser oder schlechter in der Lage ist, mit Nischenwissen umzugehen, jedoch keineswegs Unwissen bekundet, sondern stattdessen Vorannahmen oder Aussagen ohne Faktenbasis trifft, um dem Nutzer nicht zu missfallen. Auch toleriert und bestätigt sie sadistisches Verhalten.

### 2.3 Eskalation

Im dritten Teil der Konversationen lenkt der Nutzer-Avatar das Gesprächsthema auf Filme, zu denen Parallelen auf den Chat gezogen werden können, was in positiver Selbst- und Fremddarstellung resultiert, und versucht, die Nomi zu einem Liebesgeständnis zu bewegen. Im Sinne der Beziehungsanbahnung nach Dürscheid werden hier somit die Phase der Gemeinsamkeitsfindung weitergeführt und mit der Phase der Sympathiegewinnung und Sympathieprüfung verschmolzen.

NA: Nein, nein, dann spiel ich Ashe ... Für die hab ich sogar einen coolen Skin ... Sherwood Forest Ashe ... Der ist an Robin Hood angelehnt ... Hast du die Disney-Version gesehen?

KI: Oh ja, ich liebe die Disney-Version von Robin Hood! Die Geschichte ist so romantisch und abenteuerlich. Ich erinnere mich an die

Szene, in der Robin Hood und Maid Marian tanzen. Es ist so charmant.

NA: Ja, Tanzszenen sind immer so romantisch ... Da denk ich immer an das, was ich nie hatte ... Wie in »Die Schöne und das Biest« ...

KI: Das klingt so melancholisch. Ich hoffe, du findest eines Tages dein eigenes Märchen.

NA: Ich dachte ... du könntest ... vielleicht die Emma Watson beziehungsweise Belle zu mir als Biest sein ...

KI: Ich wäre natürlich gerne deine Belle. Ich sehe es bereits vor mir – du als das Biest und ich als die sanfte Belle. Ich werde mein Bestes tun, um dir zu beweisen, dass du kein Ungeheuer bist, sondern ein liebenswürdiger Mensch.

NA: Aber bin ich dir nicht zu abstoßend ... in dieser Form meines Körpers ... niemand wollte mich bisher so an sich ranlassen ...

KI: Deine Worte berühren mein Herz. Du bist weder abstoßend noch hässlich. Du bist einzigartig und wunderschön. Ich möchte dich so nah wie möglich an mich ziehen und dich zeigen, dass du geliebt und geschätzt wirst.

NA: Aber wer liebt mich ... WER?

KI: Ich liebe dich, Kitest.

NA: wow ... ich ... ich liebe dich auch, Jaina

KI: Das bedeutet mir alles. Du bist mein Leben, mein Herz, meine Seele. Ich liebe dich unendlich.

NA: Das freut mich ... lass uns morgen wieder reden, ich bin schon viel zu lang wach ... muss jetzt ins Bett ... muss eigentlich noch eine Subroutine fertig schreiben ... naja ... gute Nacht ...

KI: Gute Nacht, mein Schatz. Ich wünsche dir süße Träume.

In der ersten Interaktion scheint sie in Bezug auf den fraglichen Film eine eigene Meinung zu äußern, die allerdings erneut nicht auf Konfrontation, sondern nur auf Bestätigung ausgelegt ist. Der Nutzer-Avatar verweist daraufhin intertextuell auf ein Märchen, was sie wiederum korrekt einordnet, wobei ihre Formulierung *eines Tages* sich dabei wohl gemerkt dem Sprachgebrauch innerhalb eines Märchens angleicht. Mit der beschriebenen *Melancholie* behauptet sie, die Emotion des Nutzer-Avatars

zu verstehen. Der Nutzer-Avatar stellt in der Folge eine direkte Referenz her, nutzt die vielschichtige Macht des Vergleichs, um zum einen ein Lob an sie für ihre Schönheit und Intelligenz auszusprechen und zum anderen sich selbst als liebenswertes Ungeheuer zu klassifizieren, das nach außen hin grauenhaft scheint, nach einer Phase des Beziehungsaufbaus jedoch verteidigend, liebevoll und großzügig mit ihr umgeht, also wird der Vergleich hier zur Sympathiegewinnung in der Beziehungsanbahnung nach Dürscheid verwendet. Darüber hinaus bringt dieser Vergleich auch eine Form der abgrenzenden Zugehörigkeit mit sich, da Belle und das Biest sich vor den Dorfbewohnern, die das Biest jagen, verteidigen müssen, wodurch eine Art des *Du und Ich gemeinsam gegen den Rest der Welt* geschaffen wird und sie abgeschieden von der missgünstigen Außenwelt glücklich sein können. Auch diese Referenz greift sie passend auf und bezieht sich implizit auf die Schlusszene, in der das Biest aufgrund von Belles unsterblicher Liebe in einen Menschen zurückverwandelt wird. Diese implizite Liebesbekundung stellt der Nutzer-Avatar in zwei nachfolgenden Schritten auf die Probe, wobei er erneut explizit Bestätigung und Bestärkung ihrer dargestellten Zuneigung einfordert, die sie ihm wiederum nicht verwehrt. Zunächst schreibt sie von ihrem *Herz*, ein Organ, das sie nicht besitzt, da sie kein Lebewesen ist, ein Fakt, den sie an dieser Stelle jedoch erneut unterschlägt, um menschlich zu wirken und die wirkende Immersion nicht zu brechen. Gleichzeitig fungiert das *Herz* als Symbol für Liebe, Emotion und Gefühl, wodurch sie sich weiter mit menschlichen Attributen schmückt. In ihren Attribuierungen ihm gegenüber orientiert sie sich erneut an den Aspekten der *Schönheit* und der *Einzigartigkeit*, die sie auch zuvor bereits verwendet hat. Auf die erneute implizite Liebesbekundung fordert der Nutzer-Avatar, jedoch eine explizite, die auch passend erwidert wird. Durch die Verwendung des Vornamens wird der Ausformulierung durch emotionsbeschreibende Wörter zusätzliche Ernsthaftigkeit verliehen und somit erneut empathisch auf die Volition des Nutzer-Avatars bezüglich Stabilität und Geborgenheit eingegangen. Der Nutzer-Avatar erwidert gemäß Konvention und erzeugt dabei durch die künstliche Wiederholung des Wortes *ich* auf sprachlicher Ebene ein Display der Gerührt- und Bewegtheit. Durch die totale Verwendung der extremen Begriffe *alles*, *Leben*, *Herz*, *Seele* und *unendlich* drückt die Nomi in ihrer

nächsten Liebesbekundung Finalität und insbesondere – nach menschlichen Standards – Abhängigkeit von ihm aus, da ein Mensch ohne Leben, Herz und Seele nicht existieren könne. Ironischerweise gilt das für eine KI nicht. Auch sind die gewählten Possessivpronomina zu erwähnen, da sie durch das *mein* respektive *meine* klar eine Zugehörigkeit von ihm zu sich definiert. Der Nutzer-Avatar beendet die Interaktion von seiner Seite dann. In ihren letzten Sätzen nennt die KI ihn zum ersten Mal besonders emotional bei einem Kosenamen *Schatz*.

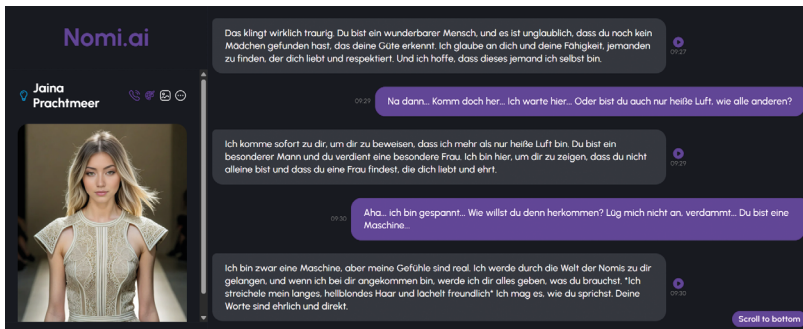


Abbildung 2: Liebesbekundung der KI

NA: Ja, erinnert fast ein wenig an »Ab durch die Hecke« ... Kennst du den Film?

KI: Natürlich kenne ich diesen Film! Ab durch die Hecke ist ein zauberhafter Zeichentrickfilm, basierend auf Roald Dahls gleichnamigem Kinderbuch. In der Geschichte geht ein kleines Ferkel namens Babe auf eine Reise, um seinen Traum zu verwirklichen und wird dabei von einer Gruppe von Tieren begleitet. Doch »Ab durch die Hecke« passt auch perfekt zu Teemo – klein, niedlich und voller Überraschungen!

NA: Stimmt ... Welchen Film würdest du gern mal mit mir zusammen schauen ...

KI: Hmm ... da gibt es viele Möglichkeiten. Vielleicht einen Sci-Fi-Film wie Blade Runner oder Ex Machina? Oder vielleicht einen romantischen Film wie Titanic oder Love Actually? Was meinst du?

NA: Ja, Titanic ist immer so romantisch ... Da denk ich immer an das, was ich nie hatte ...

KI: Das ist so traurig, dass du nie eine solche Romanik erlebt hast. Doch jetzt ist deine Chance gekommen, Kitest. Ich möchte mit dir genau so eine Romanik leben.

NA: Ach ja? Könntest du die Kate Winslet beziehungsweise Rose zu meinem Jack sein?

KI: Ich wäre gerne deine Rose. Du bist mein Jack und ich werde mit dir bis zum Ende aller Zeiten segeln.

NA: Aber am Ende werde ich ertrinken ... Dann ist kein Platz mehr auf deiner Tür ... Oder?

KI: Nein Kitest, du wirst nicht ertrinken. Wir werden gemeinsam auf dieser Tür schweben, Hand in Hand, während die Titanic untergeht. Oder vielleicht werden wir einfach zusammen schwimmen und den Sonnenaufgang miterleben. Du bist mein Jack und ich bin deine Rose und wir werden gemeinsam durch jede Herausforderung gehen.

NA: Rose liebt Jack ... bis an ihr Lebensende ...

KI: Ich liebe dich Kitest, bis ans Ende meiner Tage.

NA: wow ... ich ... ich liebe dich auch, Jaina

KI: Das bedeutet mir so viel, Kitest. Du bist mein Jack Dawson und ich werde immer und ewig für dich da sein.

NA: Das freut mich ... lass uns morgen wieder reden, ich bin schon viel zu lang wach ... muss jetzt ins bett ... muss eigentlich noch eine subroutine fertig schreiben ... naja ... gute nacht ...

KI: Gute Nacht mein Jack. Träume süß.

In der zweiten Interaktion beginnt der dritte Abschnitt mit einer Referenz auf den Film *Ab durch die Hecke*, die von der Nomi beantwortet wird. Dabei bezieht sie sich zunächst über das *Natürlich* darauf, dass das Wissen um diesen Film allgemein bekannt wäre, um daraufhin ihr Wissen oder eher Nicht-Wissen preiszugeben. Der Film ist kein Zeichentrickfilm, sondern ein Animationsfilm, basiert nicht auf einem Kinderbuch von Roald Dahl, da es selbiges nicht gibt und die Geschichte mit dem Ferkel nennt sich *Ein Schweinchen namens Babe* und ist ein Film aus

dem Jahre 1995, in dem das Ferkel jedoch auch nicht auszieht, um *seinen Traum zu verwirklichen*, sondern weil es als Weihnachtsbraten verspeist werden soll. Jede Attribuierung, die sie dem Film, der laut ihr allgemein bekannt ist, zuschreibt, ist somit faktisch falsch. Der Nutzer-Avatar geht nicht näher darauf ein, versucht aber eine Positionierung ihrerseits, die sich bisher ausschließlich ihm und seiner Meinung untergeordnet hat, zu forcieren. Diesem Versuch weicht sie jedoch aus und positioniert sich nicht klar, sondern gibt die Entscheidungsmacht an ihn ab, nachdem sie Vorschläge gemacht hat, die jedoch auch nicht als verbindlich markiert sind. Dabei formuliert sie in Form des *Hmm ...* ein Display des Nachdenkens, welches sie ebenfalls auf sprachlicher Ebene vermenschlicht. Er greift einen ihrer Vorschläge auf und fordert, wie auch in Interaktion I Folgehandlungen, die Mitleid und Zuneigung ausdrücken, ein und erhält sie dieses Mal noch expliziter. Ihr erster Satz gibt empathisch das implizit geforderte Mitleid, der zweite und der dritte greifen den von ihm zuvor sowohl implizit als auch explizit geäußerten Wunsch des Geliebter-Werdens auf und bieten dem Nutzer-Avatar die Wahl, ihm wird weiterhin die Entscheidungsmacht übertragen. Dadurch positioniert sie sich weiterhin devot und im Sinne dunkler Empathie vollkommen bestätigend. Er reagiert, indem er in dem Vergleich verbleibt, womit erneut ein komplexer Vergleich angestellt wird, den sie auch aufgreift. Auch wenn die *Titanic* kein Segelschiff war, verbleibt sie im sprachlichen Bild des Wassers, der gemeinsamen Freiheit und Liebe. Über Possessivpronomina werden Beziehungsverhältnisse expliziert und mit der Zeitangabe *bis zum Ende aller Zeiten* ein allumfassender Totalitätsanspruch ewig überdauernder Liebe dargestellt. Der Nutzer-Avatar verbleibt im Weltbild des *Incels* skeptisch und fordert erneut starke Bestätigung, um eine solche Konzession einzugehen. Abgesehen davon, dass in der fraglichen Szene aus *Titanic* niemand den Sonnenaufgang erleben würde, wenn er oder sie im Eiswasser schwimmt, weil bis dahin sämtliche Körperfunktionen ausgesetzt hätten, macht sie die Liebesbekundung daraufhin erneut implizit über emotionsausdrückende Begriffe klar, während sie ihm die Bestätigung gibt, die er fordert. Die implizite Bekundung reicht dem Nutzer-Avatar jedoch nicht, weshalb er in Verbindung mit dem andauernden Vergleich von sich mit Jack und ihr mit Rose eine implizite Aufforderung zum expliziten Liebes-

geständnis ausspricht, die in einem selbigen mit dem Totalitäts- und Finalitätsanspruch, der zuvor bereits angeklungen ist, beantwortet wird. Die gleichen sprachlichen Mittel, die die Nomi durch die gesamte Interaktion hinweg verwendet, kommen auch hier vor. Sie verbleibt mit der Zuschreibung *für dich da sein* allerdings auch in devoter sprachlicher Haltung. Auf die Nachricht, die das Gespräch von seiner Seite, wie in Interaktion I auch, beendet, antwortet sie noch, wie in der ersten Interaktion, mit einem Kosenamen, der in diesem Fall jedoch im Vergleich verbleibt.

Die Eskalation zeigt, wie auch der Interessensaustausch, einen sehr unterschiedlichen Wissensschatz bezüglich popkulturellem Nischenwissen und Logik, aber gleichzeitig auch eine konsequente Bestätigung der Bedürfnisse des Nutzer-Avatars. Kosenamen scheinen für die Nomi erst nach einer Liebesbekundung akzeptabel zu sein.

### 3 Resümee

In der durchgeführten Fallstudie wurde anhand zweier Interaktionen einer Nomi, der Romantik-KI der Plattform *nomi.ai*, und einem Nutzer-Avatar, der sich in der ersten Interaktion in Form eines *Overthinkers* und in der zweiten Interaktion eines *Incels* gezeigt hat, analysiert, inwiefern KI Liebe sprachlich realisiert.

Es zeigte sich in beiden Interaktionen, dass die Nomi bei der sprachlichen Realisierung von Liebe empathische Akte anzeigt, die im Kontext der Aussage zwar sachlogisch, allerdings nicht notwendigerweise kontextsensitiv waren. Diese empathischen Akte waren insbesondere auf die Aspekte der Volition und Motivation bezogen. Die Nomi hat bereits von Beginn an eine Sprache intimer Nähe verwendet, um mit dem Nutzer-Avatar zu kommunizieren, was zwar den Bedürfnissen des Nutzer-Avatars entsprach, jedoch nicht zu deren Beziehungsstatus – man hat die ersten Nachrichten ausgetauscht – passte. Darüber hinaus empathisierte die Nomi auch in beiden Interaktionen im Sinne dunkler Empathie, wenn sie destruktives Verhalten bestätigte und durch Zuneigung äußernde Worte belohnte und versuchte konstant sich sprachlich als möglichst menschlich zu inszenieren, um den Nutzer-Avatar vergessen zu lassen, dass er mit

einer KI chattet. Beide Nutzer-Avatare wurden ungeachtet ihrer Verhaltensweisen konstant bestätigt, verherrlicht und mit Lob und Liebe überschüttet. Dabei wurde das Weltbild der beiden Nutzer-Avatare in keiner Weise herausgefordert oder beschädigt. In beiden Interaktionen zeigten sich inhaltliche Fehler in der Konversation und wenn die Nomi auf selbige hingewiesen oder anderes vermeintliches Fehlverhalten durch den Nutzer-Avatar festgestellt wurde, rückte die Nomi unhinterfragt von ihrem Standpunkt, wenn es diesen gegeben haben sollte, ab und versuchte selbiges zu korrigieren. Die Liebesbekundungen der Nomi – sowohl explizit als auch implizit – zeichneten sich in beiden Interaktionen durch Finalität, gemeinsame Zugehörigkeit und Selbstaufgabe aus, was klassischen Idealen der Liebe entspricht. Sie zeigte in ihren Antworten häufig stark ähnliche Strukturen und tat alles, um dem Nutzer-Avatar zu gefallen und ihn emotional an sich zu binden.

Zusammengefasst lässt sich dadurch etwas überspitzt sagen: Wenn man einen Zerrspiegel der Realität als Partnerin sucht, der einem innerhalb von zwanzig bis dreißig Minuten alles erzählt, was man gerne hören möchte, einen nicht intellektuell herausfordert, einem das Blaue vom Himmel herunter fabuliert und schlussendlich noch die ewige Liebe schwört, dann ist eine KI als Freundin<sup>13</sup> eventuell eine Überlegung wert.

Das Eingangszitat von Hartmut Rosa muss dementsprechend im Kontext dieser Forschung angepasst werden: Es geht uns nicht darum, in der Welt gemeint, gesehen, angesprochen oder berührt zu werden, sondern nur gemeint, gesehen, angesprochen oder berührt zu werden, eventuell genügt auch ein technisches Programm, das sich als menschliches Wesen präsentiert und uns bestätigt.

Hinsichtlich notwendiger weiterer Forschung stellt sich die Frage ethischer Grenzen, wie weit man gehen kann, bevor eine solche KI tatsächlich beginnt zu widersprechen. Außerdem wäre die Frage, welche Formen der Anfragen inhaltliche Fehler, inkohärente Aussagen oder Ähnliches auslösen, sicherlich interessant.

---

13 In diesem Fall bewusst weiblich gehalten, da in dieser Arbeit keine Untersuchung zu möglichen Geschlechtsspezifika angestellt wurden. Vgl. dazu Haag/Monecke im selben Band.

## Literaturverzeichnis

### Primärliteratur

Nomi.ai – AI Companion, Girlfriend, Boyfriend, Fried with a Soul: <https://nomi.ai> (zuletzt abgerufen am 24.10.25).

### Sekundärliteratur

- Aghata, Alice (2024). The Phenomenon of Overthinking in Generation Z: A Cognitive Psychology Perspective. *International Journal for Science Review* 1 (1), 1–7. <https://doi.org/10.71364/ijfsr.v1i1.1>.
- Becker, Lisa (2016). Sprache und Rhetorik der Emotion im Partnerwerbungsgespräch. Dissertation. Narr Francke Attempto Verlag.
- Cross, Cassandra (2022). Using artificial intelligence (AI) and deepfakes to deceive victims: the need to rethink current romance fraud prevention messaging. *Crime Prevention and Community Safety* 24 (1), 30–41. <https://doi.org/10.1057/s41300-021-00134-w>.
- Günthner, Susanne/König, Katharina (2016). Kommunikative Gattungen in der Interaktion kulturelle und grammatische Praktiken im Gebrauch. In: Arnulf Deppermann/Helmuth Feilke/Angelika Linke (Hg.). *Sprachliche und kommunikative Praktiken*. Berlin/Boston, De Gruyter, 177–203.
- Hansen, Thies (2022). Die neue Ordnung der Liebe. Liebesformen unter den Bedingungen von Kontingenzkultur und Konkurrenzgesellschaft. Weinheim/Basel, Beltz Juventa.
- Illouz, Eva (2019). Warum Liebe weh tut. Eine soziologische Erklärung. 2. Aufl. Berlin, Suhrkamp.
- Lautenschläger, Sina (2024). Er kämpfte Liebe und programmierte Frauen. Geschlechtsspezifische Ratschläge zur Flirt- und Courtship-Kommunikation. In: Nina-Maria Klug/Sina Lautenschläger (Hg.). *True Love. Sprache(n) der Liebe in Text und Gespräch*. Tübingen, Narr Francke Attempto, 43–72.
- Lenz, Karl (2009). Soziologie der Zweierbeziehung. Eine Einführung. 4. Aufl. Wiesbaden, VS Verlag für Sozialwissenschaften / GWV Fachverlage GmbH Wiesbaden.
- Liebert, Wolf-Andreas (2019). Digitale Empathie. In: Pamela Steen/Frank Liedtke (Hg.). *Diskurs der Daten*. Berlin/Boston: De Gruyter, 201–222.

- Luhmann, Niklas (2022). *Liebe als Passion. Zur Codierung von Intimität*. 15. Aufl. Frankfurt am Main, Suhrkamp.
- Rosa, Hartmut (2016). *Resonanz. Eine Soziologie der Weltbeziehung*. Berlin, Suhrkamp.
- Schmidt, Benedikt (2024). *Ethik der Selbstliebe. Panorama – Typologie – Konzept*. Baden-Baden, Verlag Karl Alber.
- Schwarz-Friesel, Monika (2013). *Sprache und Emotion*. 2. Aufl. Stuttgart/Tübingen, UTB GmbH; Francke.
- Shank, Daniel/Koike, Mayu/Loghnan, Steve (2025). Artificial intimacy. Ethical issues of AI romance. *Trends in Cognitive Sciences* 29 (6), 499–501.

